

[dodis.ch/54452](https://dodis.ch/54452)

*Der schweizerische Botschafter in Washington, Henry de Torrenté, an den Direktor der Abteilung für Internationale Organisationen des EPD, Jean de Rahm<sup>1</sup>*

AMERICAN FIELD SERVICE INTERNATIONAL SCHOLARSHIPS

Washington, D. C., 27. Juli 1959

Am 16. Juli hatte ich das Vergnügen, die 49 jungen Schweizer und Schweizerinnen auf meiner Residenz zu empfangen, welche dank dem American Field Service ein Jahr lang eine amerikanische High School besuchen konnten. Als Abschluss ihres USA-Aufenthaltes wurden sie hier in Washington vom American Field Service nicht nur verschiedenen Kongressmitgliedern, sondern sogar Präsident Eisenhower<sup>2</sup> vorgestellt; im unmittelbaren Anschluss an diesen Höhepunkt ihres Besuches in der Landeshauptstadt folgte der nun bereits zur Tradition gewordene Lunch auf der Botschaft des Heimatstaates. Ich habe dieses Jahr zum fünften Mal einen solchen Empfang für die schweizerischen Gäste des American Field Service veranstaltet. Das Programm mit der Schweiz scheint zu einer festen Institution geworden zu sein und wird sich allem Anschein nach weiterentwickeln. Es rechtfertigen sich daher einige allgemeine Ausführungen zu diesem Thema.

Eine erste Frage, die sich stellt, ist diejenige nach der Rolle des amerikanischen Staates in einem solchen Austauschprogramm. Grundlegend dafür ist der «United States Information and Educational Exchange Act of 1948» (nach seinen parlamentarischen Autoren auch «Smith-Mundt Act» genannt) mit seinen Ergänzungen (Beilage 1<sup>3</sup>). Section 201-4 (a) dieses Gesetzes beginnt wie folgt:

«The Secretary of State is authorized to provide for interchanges on a reciprocal basis between the United States and other countries of students, trainees, teachers, guest instructors, professors and leaders in fields of specialized knowledge or skill and shall wherever possible provide these interchanges by using the services of existing reputable agencies which are successfully engaged in such activity.»

Eine solche «existing reputable agency successfully engaged in interchange of students» ist nun auch das American Field Service, 113 East 30th Street, New York City 16, N. Y. Die Anerkennung als «reputable agency» durch den Secretary of State hat zwei wichtige Folgen. Die ausländischen Teilnehmer an einem Austauschprogramm einer solchen «agency» werden ausserhalb der regulären Einwanderungsquoten zu vorübergehendem Aufenthalt in den Vereinigten Staaten

1 Schreiben: CH-BAR#E2003A#1971/44#519\* (o.316.1). Verfasst von Lukas F. Burckhardt, [dodis.ch/P14178](https://dodis.ch/P14178), Sozialrat der schweizerischen Botschaft in Washington, unterzeichnet von Henry de Torrenté, [dodis.ch/P82](https://dodis.ch/P82), schweizerischer Botschafter in Washington.

2 Dwight D. Eisenhower, [dodis.ch/P407](https://dodis.ch/P407), US-Präsident von 1953 bis 1961.

3 Nicht ermittelt.



zugelassen. Section 201-4 (a) des Smith-Mundt Act (Beilage 1) bestimmt darüber: «The persons specified in this section shall be admitted as non-immigrants». Ausserdem geniesst eine derartige «agency» die organisatorische und finanzielle Hilfe des durch den Smith-Mundt Act geschaffenen «Educational Exchange Service» des Department of State (Section 2-1 (a) des Gesetzes).

Die für den Verkehr mit dem American Field Service zuständige Beamtin des Educational Exchange Service, Miss Alice Ward, gibt darüber folgende Auskunft:

Die «American Field Service International Scholarships» sind, vom Educational Exchange Service aus betrachtet, ein Teil des sogenannten «Teenager Program» für Schulkinder von 16 bis 18 Jahren. Dieses Programm begann im Jahre 1949 mit deutschen Kindern und hat sich in der Zwischenzeit auf andere Länder ausgedehnt und sich von einem staatlichen mehr und mehr in ein privates verwandelt (Beilage 2: Kurzgeschichte des «Teenager Program»<sup>4</sup>). Beteiligt sind fünf private Organisationen, nämlich das American Field Service, die Quaker (Friends), zwei protestantische und eine katholische Stelle. Das American Field Service ist auf diesem Gebiet weitaus am aktivsten; laut der offiziellen Liste wurden im Schuljahr 1958/59 von 1514 nach den USA gebrachten ausländischen «Teenagers» 1170 durch das American Field Service vermittelt und betreut, darunter alle 49 Schweizer Teilnehmer (Beilage 3: Aufstellung «Country Contribution of Teenagers 1958/59»<sup>5</sup>).

Die finanziellen Leistungen des International Educational Exchange Service an das «Teenager Program» bestehen in sogenannten «grants-in-aid», d. h. in Staatsbeiträgen an die Sekretariatskosten der beteiligten privaten Institutionen und an besonders hohe Reisekosten für Schüler aus weitentfernten Ländern (Beilage 4: «Background Paper» über das «Teenager Program»<sup>6</sup>). Der Budgetbetrag dafür belief sich für das Fiskaljahr 1957 auf 100 000 Dollar; für die Fiskaljahre 1958 und 1959 ist er auf je 125 000 Dollar erhöht worden. Die Bundessubvention deckt nur einen kleinen Teil der Ausgaben, sichert aber der Bundesverwaltung ihr Mitspracherecht bei der Ausgestaltung des Programms. Der Beitrag der Gastgeberfamilien und ihrer Gemeinden wird auf je 600 bis 800 Dollar pro Schüler geschätzt. Die Schulen gewähren gebührenfreie Stipendien. Die Reise von der Schweiz nach den USA und zurück wurde im Falle der Schweizer Schüler von ihren Eltern bezahlt, die Transporte innerhalb der USA aber vom Field Service. Die Überseereise wird jeweilen vom Field Service möglichst billig organisiert. Sackgelder der Eltern an die Kinder werden vom Field Service klug verwaltet. Alle Einzelheiten des Programms scheinen sorgfältig ausgedacht, und es stehen dem Field Service überall begeisterte freiwillige Mitarbeiter und vor allem Mitarbeiterinnen zur Verfügung.

Das American Field Service hat seinen Schüleraustausch in den letzten Jahren sehr stark ausgedehnt. Laut seinen eigenen Angaben in einer kurzen Orientierungsschrift (Beilage 5<sup>7</sup>) ist die Zahl der von auswärts nach den USA vermittelten Schüler von 50 im Jahre 1947 auf 1171 aus 37 Ländern im Jahre 1958 angewachsen. Seit 1950 gewinnt aber auch der Austausch in umgekehrter Richtung an Boden;

4 Dok. 8, [dodis.ch/54449](http://dodis.ch/54449).

5 Nicht ermittelt.

6 Nicht ermittelt.

7 Nicht ermittelt.

die Zahl der amerikanischen Teilnehmer an Sommerprogrammen im Ausland ist von 9 auf 834 nach 23 Länder angewachsen. Seit 1957 wird amerikanischen Schülern auch ein regulärer Schulbesuch von längerer Dauer im Ausland vermittelt (46 Schüler für 1957 und 76 Schüler nach 11 Länder für 1958).

Die genauen Namen und Adressen der Teilnehmer für das vergangene Schuljahr, nach Ländern aufgeteilt, sind in einem besonderen «Roster of Students 1958–59» enthalten (Beilage 6; vergl. insb. auf S. 47–49 unter «Switzerland»<sup>8</sup>).

Das American Field Service möchte das Programm mit der Schweiz ausdehnen, da die Erfahrungen mit Schweizer Schülern besonders günstig sind. Dazu kommt das starke Interesse, das hier in Amerika am guten schweizerischen Erziehungswesen besteht. Das American Field Service plant daher, elf amerikanische Schüler und Schülerinnen von Anfang September 1959 bis Mitte Januar 1960 in schweizerische Familien und Schulen in Zürich, Wetzikon, Aarau, Bern, Lausanne und Genf zu vermitteln (Beilage 7: Schreiben des American Field Service vom 22. Juli mit den detaillierten Angaben über die Teilnehmer an diesem neuen Programm<sup>9</sup>).

Diese Entwicklung ist im Interesse des Ausbaus der kulturellen und menschlichen Beziehungen zwischen der schweizerischen und der amerikanischen Demokratie zweifellos sehr zu begrüßen. Da es sich grundsätzlich um ein privates Programm handelt, ist der schweizerische Staat als solcher dabei nicht involviert. Staatliche Einmischung in private kulturelle Aktivität widerspricht auch unseren freiheitlichen Traditionen. Die Situation ist bei uns in dieser Beziehung ähnlich wie in den Vereinigten Staaten, wo das gleiche demokratische Misstrauen des Bürgers gegen eine Staatskultur herrscht. Der amerikanische Staat übt daher in der Betreuung der von ihm geförderten Austauschprogramme eine geschickte und taktvolle Zurückhaltung aus; er befiehlt so wenig wie möglich und spannt so viel wie möglich freiwillige Kräfte ein. Unter Präsident Eisenhower mit seiner der Privatinitiative zugetanen Haltung hat sich diese Tendenz noch verstärkt. Die amerikanische Regierung will damit den Austauschprogrammen keineswegs ausweichen, sondern sie im Gegenteil durch ihre Verankerung in der Bürgerschaft festigen. Wie sehr gerade Eisenhower diese Dinge am Herzen liegen, zeigt er – wie bereits erwähnt – jedes Jahr dadurch, dass er sich die Zeit dazu nimmt, alle ausländischen Gäste des American Field Service persönlich bei sich zu empfangen. Auch die Kongressmitglieder aus den besuchten Landesgegenden, darunter die bekanntesten Senatoren, lassen es sich jeweilen nicht nehmen, mit den am Schlusse ihres Amerika-Aufenthaltes in Washington versammelten fremden Teenagers leutselig zu diskutieren. Die Zeitungsausschnitte aus der «Washington Post» vom 16., 17. und 18. Juli (Beilage 8<sup>10</sup>) geben einen Begriff von der persönlichen Atmosphäre dieser offiziellen Woche in der Landeshauptstadt.

Die natürliche Reaktion eines jungen Schweizers auf eine solche Konfrontation mit amerikanischer Politik und Lebensauffassung ist nach meinen Erfahrungen bei den kritischen Elementen eine um so stärkere und bewusstere Besinnung auf unsere nationale Eigenart in ihrer einmaligen Besonderheit. Diese Auseinandersetzung kann einem jungen Menschen nicht abgenommen, wohl aber erleichtert

8 Nicht ermittelt.

9 Nicht ermittelt.

10 Nicht ermittelt.

werden. Die Frage, was in dieser Beziehung unsererseits noch weiter geschehen kann, beschäftigt mich und meine Mitarbeiter im Zusammenhang mit solchen Austausch, und ich wäre Ihnen daher dankbar, wenn Sie mich Ihrerseits darüber orientieren könnten, wie die gleiche Frage von den zuständigen Kreisen in der Schweiz angesehen wird. Als der schweizerische Vertrauensmann des American Field Service wird mir der angesehene Zürcher Gymnasiallehrer Dr. Hans Rudolf Färber<sup>11</sup>, Im Walder 4, Zürich genannt, welcher als Vorstandsmitglied des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrer<sup>12</sup> die Auslandsbeziehungen betreut. Jede grundsätzliche Äusserung aus der Schweiz über die erzieherischen Auswirkungen der «National Field Service International Scholarships» ist für mich von grösstem Interesse.

P. S.: In der Zwischenzeit hatten ich und meine Mitarbeiter Gelegenheit, Herrn Dr. Färber anlässlich einer gegenwärtig hier stattfindenden internationalen Lehrertagung persönlich kennenzulernen.<sup>13</sup>

---

<sup>11</sup> Hans-Ruedi Faerber (1919–2016), [dodis.ch/P58522](https://dodis.ch/P58522), unterrichtete von 1957 bis 1984 Englisch und Deutsch an der Töchterschule der Stadt Zürich (heute Kantonsschule Hohe Promenade). Vgl. auch Dok. 16, [dodis.ch/54457](https://dodis.ch/54457).

<sup>12</sup> Vgl. Dok. 5, [dodis.ch/54446](https://dodis.ch/54446).

<sup>13</sup> Handschriftliche Marginalie: Troisième exemplaire envoyé à M. Wyler 8.8.59 JR.